

Ein Platz für Geschichte und Geschichten

Mitmachprojekt Vom Geltendorfer Bahnhof aus starten die „Kultainer“ zu einer Tour durch mehrere Gemeinden im Landkreis. Welches Angebot die Initiatoren vom Verein „dieKunstBauStelle“ den Bürgern damit machen wollen

VON GERALD MODLINGER

Geltendorf Am Geltendorfer Bahnhof tut sich mal wieder was. Seit Kurzem stehen dort – eingerahmt von Bauzäunen zwei „Kultainer“. Das sind eigentlich ganz normale Büro-Container, denen der Verein „dieKunstBauStelle“ aus Landsberg jedoch eine besondere Verwendung zukommen lässt. Von diesen aus soll – nicht nur in Geltendorf, sondern auch in etlichen weiteren Gemeinden – die LandsbergHistoryApp mit Inhalten gefüllt werden.

Die Büro-Container wurden dafür zu mobilen Produktionsstudios für Audio- und Videobeiträge ausgebaut. Mit ihnen wollen die Organisatoren Authentisches zur Geschichte, zur Gemeinde und im Fall Geltendorf auch zum Bahnhof einfangen, das dann zu professionellen Podcasts, Interviews und Online-Beiträgen ausgearbeitet und kostenfrei im Internet zugänglich gemacht wird. Eine wesentliche Zielgruppe sind dabei die täglich bis zu 8000

Vor allem auch Pendler werden angesprochen

Pendler. Zum einen sollen sie als mögliche Interviewpartner angesprochen werden, zum anderen will das Kultainer-Projekt für sie ein informatives und unterhaltsames multimediales Medienangebot machen.

Dass das Kultainer-Projekt in Geltendorf startet, freut Initiator Wolfgang Hauck ganz besonders: Der Geltendorfer Kreuzungsbahnhof stehe symbolisch „für die Netzwerke und Verbindungen, die mit den Projekten in den nächsten Jahren entstehen werden“, erklärte er beim Kultainer-Auftakt am Freitagnachmittag. Und der Bahnhof sei ein wichtiger Faktor für die Entwicklung Geltendorfs, merkte Bürgermeister Robert Sedlmayr an.

Der Kultainer-Auftakt ging coronabedingt nur in ganz kleinem Rahmen mit den unmittelbar beteiligten Personen, den Landtagsabgeordneten aus dem Landkreis und den Bürgermeistern aus den Gemeinden über die Bühne – zur Sicherheit draußen bei acht Grad und lebhaftem Wind an der ziemlich frischen Luft. Aufgestellt sind die Kultainer auf dem Gelände des Investors Nicolas Stoetter, der in den Startlöchern steht, um das von ihm 2017



Direkt am Bahnsteig des Geltendorfer Bahnhofs sind drei Monate lang die „Kultainer“ aufgebaut, in denen Susanne Zehentbauer (unten links) unter anderem in einem Aufnahmestudio Geschichten, die ihr zum Beispiel Pendler erzählen wollen, aufnimmt. Unten rechts der Initiator des Projekts, Wolfgang Hauck.



Fotos: Thorsten Jordan

gekauft Empfangsgebäude am Bahnhof zu sanieren und daneben einen dreistöckigen Neubau zu errichten: für Café, Wartehalle, Arztpraxis, Büro- und Coworking-Räume und Boarding House. Im Herbst sollen die Bauarbeiten beginnen.

Zunächst ist der Platz aber Startpunkt der Kultainer. Erste Interviews zu Geschichte, Gemeinde und Bahnhof wurden dort von Susanne

Zehentbauer bereits geführt. Unter anderem konnte Alwin Reiter einiges erzählen. Der 62-Jährige lebt seit seiner Geburt in Sichtweite des Bahnhofs. Der Bahnhof war auch der Spielplatz seit Reiters frühester Kindheit, als er mit Gleichaltrigen auch mal die Bremsen von abgestellten Waggons löste und diese so aufs Abstellgleis rollen ließ. Sein Interesse an der Bahn gehe aber vor allem

auf seinen Großvater Karl Preisendorfer zurück, der ein Bahnbeamter war, erzählt Reiter. Ansprechen will das Kultainer-Projekt aber auch Vereine und Heimatforscher, deren Wissen so vermittelt werden solle, dass dies auch 15-Jährige spannend finden, wie Initiator Wolfgang Hauck in Geltendorf sagte. Gerade in der Corona-Zeit („das ist der Testfall, das ist eine ganz große

Chance“) böten die Kultainer Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.

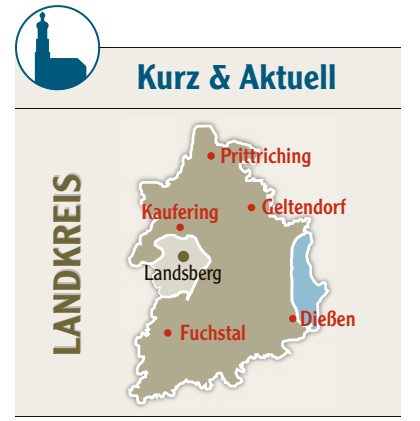
Nach dem Start in Geltendorf steht schon fest, in welchen vier Gemeinden die Kultainer als Nächstes für jeweils drei Monate aufgestellt werden. Von Juli bis September ist Dießen an der Reihe, dann geht es nach Schondorf, ins Fuchstal und nach Kaufering. In Dießen werde unter anderem an eine Wanderung in digitaler Form durch den Ort gedacht, erklärte Bürgermeisterin Sandra Perzul. Ihr Schondorfer Kollege Alexander Herrmann sagte, dass die Kultainer und die History-App eine gute Möglichkeit sein könnten, den neu zugezogenen Einwohnern Kenntnisse von den jeweiligen Gemeinden und dem Landkreis zu vermitteln. Thomas Salzberger aus Kaufering wies vor allem auf die Geschichte seiner Gemeinde im 20. Jahrhundert mit den 1944 errichteten KZ-Außenlagern hin. Der Fuchstaler Bürgermeister Erwin Karg wollte sich ausdrücklich nicht mit dem Begriff eines „Kulturbür-

Ein Raum für die Alltagsgeschichte

germeisters“ schmücken, „aber wir haben uns gedacht, da machen wir mit“, sagte er.

Die Landtagsabgeordnete Gabriele Triebel (Grüne) verspricht sich von kostenfreien App-Formaten, das Wissen auf diese Weise nicht mehr nur über Bücher vermittelt und somit demokratisiert werde. Sie böten die Möglichkeit, Wissen zu konsumieren, aber auch zu generieren und es mit anderen zu teilen. Ihr Kollege Alex Dorow (CSU) sieht in solchen Apps einen Beitrag dafür, die Polarität zwischen „Forschung im Elfenbeinturm“ und „Populärwissenschaft“ aufzulösen und auch der Alltagsgeschichte mehr Raum zu geben.

Ein Grußwort wurde auch von Martin Recken vom Verein Berlin-History eingespielt. Er hob hervor, dass die HistoryApp nicht statisch bleibe, ein Team von Historikern, Programmierern und Designern garantiere deren Weiterentwicklung. Landsberg sei das erste Fortsetzungsprojekt außerhalb von Berlin. 120.000 Euro kostet das Kultainer-Projekt. 80 Prozent davon finanziert die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt.



ECHING

Im Gemeinderat geht es um den Kaaganger

In der Sitzung des Echinger Gemeinderats am Dienstag, 20. April, ab 19.30 Uhr in der Sporthalle soll ein Konzept für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Kaaganger Süd“ vorgestellt werden. Dieser würde unter anderem das Gelände um das sogenannte Norwegerhaus betreffen. Daneben stehen unter anderem Auftragsvergaben für die Hochwasser-schutzmaßnahme am Längenmoosgraben, Zuschussanträge von Vereinen und die Frage möglicher Neuanschaffungen für den Spielplatz am Anger auf der Tagesordnung. (It)

WINDACH

Gemeinderat beschließt den Haushalt

Der Haushaltsplan soll in der Sitzung des Windacher Gemeinderats am Dienstag, 20. April, ab 19.30 Uhr im Feuerwehrgerätehaus beschlossen werden. Weitere Themen sind unter anderem Änderungen an den Bebauungsplänen für die beiden Teile des Gewerbegebiets in Schöffelding und die Bauleitplanung für eine Freiflächen-Fotovoltaikanlage auf dem Breitenmoos bei Schöffelding sowie ein Kreisverkehr am Weghäusl südlich der Autobahn bei Schöffelding.

Bereits um 19 Uhr trifft sich der Bauausschuss, in dem es um zwei private Bauanträge geht. (It)

Polizei-Report

MOORENWEIS

Mann fährt gegen Baum: Fahrzeug fängt Feuer

Zu einem schweren Verkehrsunfall ist es am Freitagabend auf der Staatsstraße zwischen Moorenweis und Geltendorf gekommen. Dabei wurde ein 30-jähriger Mann aus dem Landkreis Landsberg schwer verletzt. Auch ein Rettungshubschrauber war im Einsatz.

Gegen 18.30 Uhr wurde der Polizei Fürstenfeldbruck ein schwerer Verkehrsunfall zwischen Geltendorf und Moorenweis gemeldet. Wie die Polizei mitteilt, war ein 30-jähriger Mann aus dem Landkreis Landsberg von Moorenweis in Richtung Landsberg unterwegs. Aus noch ungeklärter Ursache prallte er mit dem Fahrzeug auf Höhe der Abzweigung nach Eimerszell gegen einen Baum.

Das Fahrzeug geriet nach dem Aufprall in Brand, aber die herbeigerufenen Rettungskräfte konnten den Fahrer noch rechtzeitig befreien. Wie die Polizei weiter mitteilt, wurde der 30-Jährige vorsorglich mit dem Rettungshubschrauber in die Unfallklinik nach Murnau gebracht, Lebensgefahr bestand aber nicht. Die Straße war für etwa eine Stunde gesperrt. (It)

FINNING

Beim Rückwärtsfahren zwei Autos beschädigt

Am Freitagmittag lud ein 33-jähriger Kraftfahrer eine Lieferung in Finning ab. Nach getaner Arbeit, teilt die Polizei Dießen mit, wollte der Mann seinen Lkw in einer engen Straße wenden und fuhr hierfür ein kurzes Stück rückwärts. Dabei übersah er einen in einer Auffahrt geparkten VW-Bus. Da der Lkw langsam fuhr, so die Polizei weiter, bemerkte der Fahrer den Anstoß nicht und schob den VW-Bus auf einen weiteren Pkw, der ebenfalls in der Auffahrt stand. Der Schaden wird von der Polizei auf etwa 12.000 Euro geschätzt. (It)

Ein Hotelbett steht am Ammersee

Stegen/Algertshausen „Wenn die Gäste nicht zu uns kommen können, dann geht symbolisch unser Hotelbett auf Reisen.“ Nach diesem Motto haben die VCH-Hotels ein Bett auf die Reise durch Deutschland geschickt. Am heutigen Montag macht die Aktion des Verbands Christlicher Hoteliers (VCH) in Stegen Station. Gegen 14.30 Uhr soll das klassische Hotelbett kurzzeitig am Ammersee aufgebaut werden und als Fotomotiv aus der Ferne seine Gäste begrüßen, die aktuell nicht reisen können, heißt es in einer Mitteilung des VCH.

Initiiert durch das VCH-Hotel Amalienhof in Weimar hat das Bett seine Reise bereits vor Wochen in Weimar auf dem Theaterplatz begonnen, danach reiste es nach Berlin vor das Brandenburger Tor, nach Dresden zur Frauenkirche, nach Leipzig und schließlich wurde es an die VCH-Hotels übergeben. Es folgten Stationen auf Usedom, in Hamburg, vor Langeoog, in Lutherstadt Wittenberg, Stuttgart, Rastatt und am Bodensee, informiert die Mitteilung weiter.

Am Ammersee wird die Aktion vom VCH Hofgut Algertshausen unterstützt, das zur Augustinum-Gruppe gehört. Die nächsten Stationen des Betts sollen die Weinberge bei Marktheidenfeld und Frankfurt am Main sein, plant Axel Möller, Geschäftsführer der VCH-Hotelkooperation. (It)

Eine Lokomotive für Energie aus dem Wald

Wärme Das Eresinger Biomasse-Heizwerk besteht seit 25 Jahren. Jetzt wurde es runderneuert

Eresing Nach genau 25 Jahren Betriebszeit ist das Biomasse-Heizwerk im Eresinger Gewerbegebiet runderneuert worden. Vor Kurzem wurden sowohl das technisch optimierte Heizwerk als auch das erweiterte Nahwärmenetz offiziell in Betrieb genommen – coronabedingt ohne viel Aufhebens.

Zur Eröffnung gab es für das einstige Eresinger Pilotprojekt eine „Lokomotive der nachwachsenden Rohstoffe“ – überreicht von Niels Alter von C.A.R.M.E.N., dem „Centralen Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk“ des Freistaats Bayern. Gebaut worden war das Heizwerk, als die Gemeinde in den 1990er-Jahren an der Geltendorfer Straße auf einer Fläche von 7,7 Hektar ein Gewerbegebiet erschlossen hat. Dieses ist inzwischen um weitere fünf Hektar in Richtung Geltendorf gewachsen. Und auch die neuen Gewerbeeinheiten sollen mit der Wärme aus dem Verbrennen von Wald-Hackschnitzeln versorgt werden, so die Absicht der Gemeinde. Anders als im ersten Abschnitt gibt es jedoch jetzt keinen Anschluss- und Benutzungszwang mehr. Festgesetzt sei nur, so Geschäftsführer Herbert Riess, dass die sich dort ansiedelnden Betriebe keine fossilen Brennstoffe verwenden dürfen. Statt Nahwärme könne man also auch auf Erdwärme oder



Geschäftsführer Herbert Riess und Ulrich Schuster junior sowie Bürgermeister Michael Klotz und Ulrich Schuster senior als Vertreter der Heizwerk-Betreiber haben die „Lokomotive der nachwachsenden Rohstoffe“ erhalten. Foto: Thorsten Jordan

bei einer Zimmerei oder Schreinerei auf die eigenen Holzabfälle setzen. Zwei Firmen im neuen Teil des Gewerbegebiets hätten sich bereits für einen Anschluss entschieden.

Mit der Modernisierung des Heizwerks sei praktisch dessen gesamte Technik erneuert worden, erklärt Riess. Die beiden Hackschnitzelkessel erbringen eine Wärmeleistung von 650 Kilowatt, als Redundanz, also Ersatz im Fall eines Aus-

falls der Hackschnitzelkessel gibt es auch einen mit Öl betriebenen Kessel. Die Leistung sei unverändert geblieben. Im Jahr würden ungefähr 500 Tonnen Schwachholz aus den Wäldern benötigt, erläutert Riess weiter. Geliefert wird dies von der örtlichen Landwirtschaftsfamilie Schuster, die auch mit 49 Prozent am Heizwerk beteiligt ist, die anderen 51 Prozent Anteile hält die Gemeinde Eresing. Wirtschaftliches Ziel der

Anlage sei, eine „schwarze Null“ zu schreiben und die jetzige Neuinvestition innerhalb der nächsten 25 Jahre zu refinanzieren. In den ersten 25 Jahren sei dies weitgehend gelungen, die noch nicht abgeschriebenen 220.000 Euro entsprächen ungefähr dem aktuellen Wert des Nahwärmenetzes. Für ihr damaliges Pilotpro-

1,5 Millionen Euro wurden jetzt investiert

jekt hatte die Gemeinde Eresing 1996 einen Zuschuss in Höhe von 40 Prozent erhalten. Für die jetzige Erneuerung fiel er mit 92.000 Euro bei einer Investition von 1,5 Millionen Euro deutlich niedriger aus.

Die im Heizwerk produzierte Wärme wird überwiegend zum Heizen verwendet, ein Unternehmen bezieht auch sogenannte Prozesswärme, um die Gläser, in die Pesto abgefüllt wird, zu pasteurisieren, wie Riess berichtet.

Mit einer weiteren Ausdehnung des Nahwärmenetzes in Eresing ist übrigens nicht zu rechnen. Private Wohnhäuser im Umfeld nähmen einfach zu wenig Wärme ab. „Das wäre völlig unwirtschaftlich“, sagt Riess. Deshalb habe man etwa auch auf einen Anschluss des jüngsten Wohngebiets an der Feldstraße verzichtet. (ger)